



**Bezirks
Zeitung**

MeinSchulBezirk.at

 **MeinBezirk**
Leopoldstadt

Wie der 2. Bezirk ein Teil der Stadt wurde

Leopoldstadt: So heißt der 2. Bezirk. Wir verraten dir, wie es dazu kam. **Seite 4**

Fotos: Stadt Wien/Christian Fürthner/Stand: 2019, Wien Museum/Wikimedia, Klemm (2), PID/Votava



**So schaut dein Bezirk
von ganz hoch oben aus**



**Kennst du diese
Berühmtheit aus der
Leopoldstadt?** **Seite 5**



**Wie toll! Der 2. Bezirk
hat sogar ein eigenes
Museum.** **Seite 8**



**Bezirksvorsteher?
Was ist denn das
für ein Beruf?** **Seite 10**



**Wir zeigen dir die
coolsten Spielplätze
im Bezirk.** **Seite 14**



Foto: RMW

KOMMENTAR

Nicole Gretz-Blanckenstein
Chefredakteurin
nicole.gretz-blanckenstein@meinbezirk.at

Mach dich schlau über deinen Bezirk!

In der dritten Klasse lernst du viel über Wien und die 23 Bezirke. Das finde ich super, weil unsere Stadt echt toll ist. Ich finde sie so spannend, dass ich mit meinem Team eine eigene Zeitung darüber schreibe. Da berichten wir über alles Mögliche. Was sich in den Bezirken so tut, wo neue Parks entstehen oder Bäume gepflanzt werden. Und weil wir Wien und seine 23 Bezirke so spannend finden, haben wir beschlossen, auch für dich eine eigene Zeitung zu schreiben. Auf den nächsten Seiten lernst du viel über die Geschichte des 2. Bezirks. Was die Leopoldstadt – so heißt der 2. Bezirk nämlich – so besonders macht. Wir verraten dir auch, wer sich denn um all die Parks und Straßen kümmert. Welche besonderen Gebäude es gibt und was du dort alles in deiner Freizeit machen kannst. Entdecke mit uns deinen Bezirk, lerne besondere Menschen kennen und erfahre Dinge, mit denen du deine Eltern beeindrucken kannst. Versprochen! Mach dich schlau über deinen 2. Bezirk.

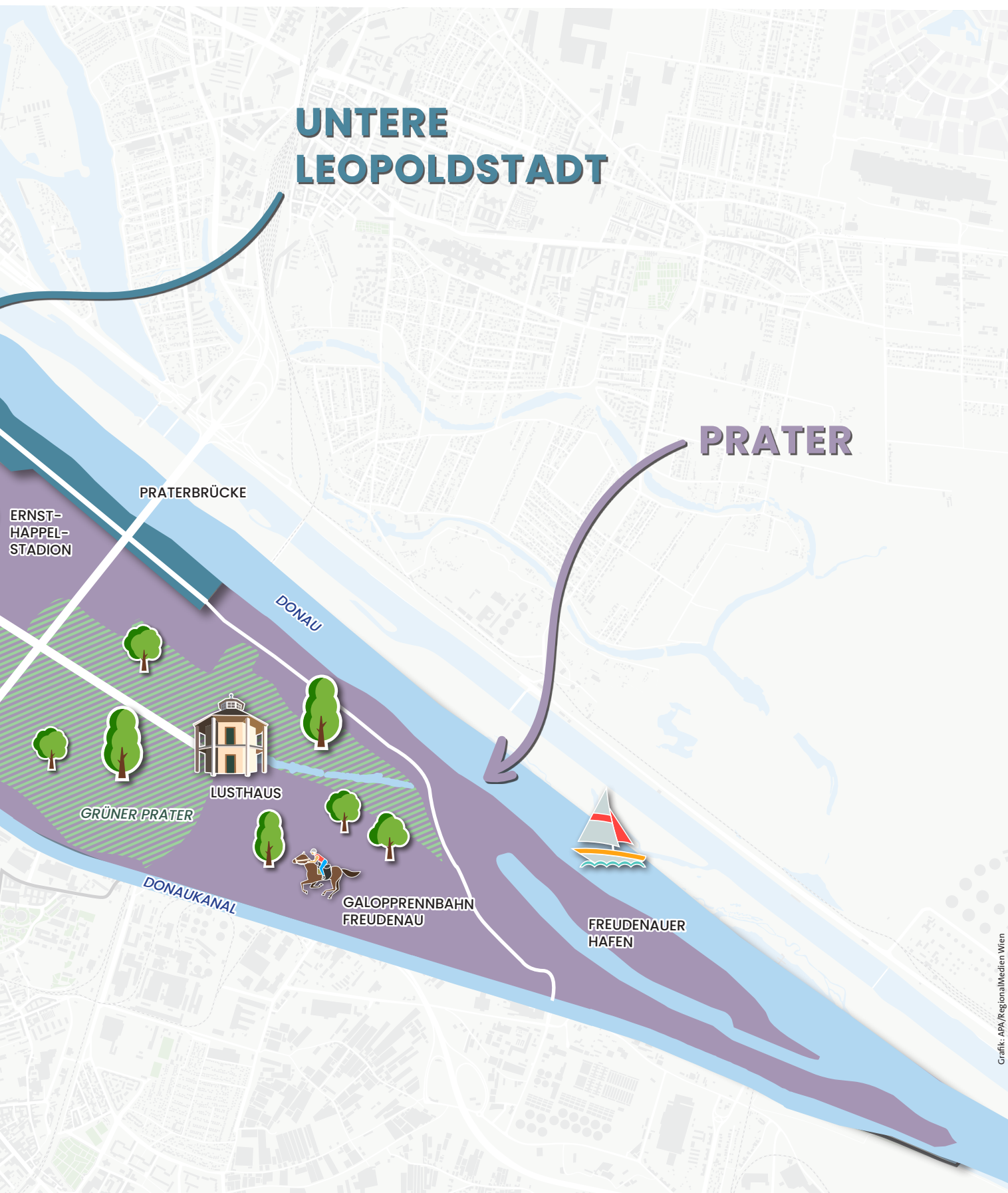
INHALT

Bezirksplan	2
Geschichte des Bezirks	4
Die Bezirksteile	6
Das Bezirksmuseum	8
Politik im Bezirk	10
Das Bezirkswappen	11
Kunst & Kultur im Bezirk	12
Sport & Freizeit im Bezirk	14
Impressum	16
Wien und die 23 Bezirke	18
Die Geschichte Wiens	20
Die Ringstraße	22
Politik in Wien	23

Der 2. Bezirk und



seine drei Bezirksteile



Mach dich schlau: Was sind Vorstädte?



Grafik: zigzag design/shutterstock.com

Viele Jahrhunderte lang bestand Wien nur aus dem heutigen 1. Bezirk. Drumherum – also außerhalb der Stadtmauer – entstanden die sogenannten Vorstädte. Dort haben sich viele Handwerkerinnen und Handwerker niedergelassen, die in der Stadt keinen Platz gefunden haben. Eine Vorstadt lag oft entlang der Straßen, die aus der Stadt herausführten. Sie bildete meist mit mehreren Vorstädten einen Ring um die Kernstadt.

Mach dich schlau: Was ist eine Sage?



Foto: Sai de Silva/unsplash

Eine Sage ist etwas, das gesagt wird, eine Erzählung. Sie ist eine Geschichte aus der Vergangenheit. Darin geht es oft um Menschen, Orte oder Ereignisse, die es wirklich gegeben hat. Bei einer Sage ist nicht alles erfunden. Sie ist eine Geschichte, in der Wahrheit und Erfindung vermischt werden. Oft weiß man heute gar nicht mehr, wer sich eine Sage ausgedacht hat. Denn früher haben sich die Menschen Sagen nur erzählt und nicht aufgeschrieben. Deshalb können sie sich bis zum ersten Aufschreiben stark verändert haben.

Die Geschichte des



Der Bau von Brücken hatte große Bedeutung.

Foto: Voigtländer/Wien Museum

Der 2. Bezirk heißt Leopoldstadt. Wir verraten dir, was hier vorher war und seit wann die Leopoldstadt ein Bezirk ist.

Vor rund 900 Jahren befand sich hier eine Auenlandschaft. Das heißt, es gab wenig Land, aber viel Wasser. Denn die Donau sah damals anders aus als heute. Sie war ein wilder Fluss mit zahlreichen Bächen, zwischen denen sich Inseln befanden. Die Gruppe an Inseln nannte man „Werd“. Der Name Leopoldstadt entstand erst später. Auch war das Gebiet noch kein Teil von Wien. Die ersten Menschen wohnten hier schon vor mehr als 600 Jahren. Viele von ihnen waren Bauern und hatten Kühe und Pferde. Der Ort war perfekt für sie, denn es gab neben den Bächen immer frische grüne Wiesen und Wald. Dort fanden die Tiere ausrei-

chend Futter und die Menschen genug Holz zum Heizen im Winter. Immer mehr Menschen zogen hierher und auf dem grünen Land entstanden mehrere kleine Siedlungen. Auch erste Straßen und Brücken, um über das Wasser zu kommen, wurden gebaut.

Vom Dorf zur Stadt

Die Siedlungen wurden immer größer und entwickelten sich zu größeren Dörfern, den Vororten von Wien. Händler aus ganz Europa legten mit ihren Schiffen an der Donau an. Daher wurden die Dörfer vor den Stadtmauern immer wichtiger. Auch wurde hier gefischt, um die Bewohner mit frischen Fischen zu versorgen. 1839 kam ein neuer Weg für die vielen Händler hinzu: Die Eisenbahn wurde gebaut. Diese nannte man Nordbahn. Damit die Menschen in die Züge ein- und aussteigen konnten, baute man dazu extra einen großen Bahnhof: den

Haus „Zum goldenen Brunnen“

Wie ein Wirtshaus zu seinem Namen gekommen ist, erzählt diese Sage.

Früher, als die Leopoldstadt noch vor den Stadtmauern Wiens lag, gab es nur eine Straße, die Taborstraße, die den Norden mit dem Süden verband. Dort stand das älteste Wirtshaus namens „Zum goldenen Brunnen“. Es war immer voll von Gästen, die hier Rast machten. Der Wirt und seine Frau waren glücklich und hatten ein gutes Leben.

Aber eines Tages brach ein Krieg aus und Krankheiten suchten die Menschen heim. Immer weniger Gäste kamen ins Wirtshaus und die Besitzer mussten sich Geld leihen, um das Haus nicht zu verlieren.

Als die Situation immer schlimmer wurde, beschloss die gläubige Frau, zum Stephansdom zu pilgern und die Mutter Gottes um Hilfe zu bitten. Im Dom angekommen, kniete sie vor der Marienstatue nieder und betete zu ihr. Maria flüsterte ihr zu: „Gehe nach Hause und schöpfe Wasser



Es gibt unzählige Sagen aus allen

Wiener Bezirken. Foto: Chris Lawton/unsplash

für die Pferde aus dem Hausbrunnen. Auf dem Boden jedes Eimers wirst du ein Goldstück finden. Aber nimm nie mehr Wasser aus dem Brunnen, als die Tiere brauchen.“

Die Wirtin eilte nach Hause und erzählte ihrem Mann davon. Da die Pferde gerade Durst hatten, holten sie zwei Eimer Wasser aus dem Brunnen und tatsächlich fanden sie die versprochenen

Goldstücke im Eimer. Die Wirtsleute konnten ihre Schulden begleichen und das Gasthaus wurde renoviert. Von da an trug das Haus den Namen „Zum goldenen Brunnen“.

Aber wie es manchmal bei manchen Menschen ist, wurde der Wirt gierig. Er wollte mehr Goldstücke haben. Also schlich er eines Nachts zum Brunnen und schöpfte einen Eimer Wasser, obwohl die Pferde es nicht brauchten. Er goss das Wasser achtlos auf den Boden und suchte nach dem Goldstück. Aber es war keins darin. Er ließ den Eimer noch einmal in den Brunnen hinunter, aber auch dort fand er kein Goldstück. Da wurde ihm klar, dass es kein Gold mehr gab, weil er gegen die Anweisungen der Gottesmutter verstoßen hatte. Der Wirt gestand seiner Frau die Tat. Dennoch waren sie dankbar, dass Maria ihnen geholfen hatte, das Gasthaus zu erhalten.

2. Bezirks

Nordbahnhof. Durch die schnelle Verbindung zogen immer mehr Menschen hierher und die Vororte wuchsen zu einer Stadt heran. Deshalb entschied man sich 1850, dass die Orte ein Teil von Wien werden: Die Leopoldstadt wurde zu einem Bezirk. Das hatte auch Vorteile für die Bewohner. Da man nun Teil von Wien war, gab es Geld, um die vielen einzelnen Bäche der Donau in geregelte Bahnen zu bringen. Einzelne von ihnen wurden zugeschüttet und die Donau wurde zu einem geraden Fluss gemacht. Erst dadurch erhielt die Leopoldstadt ihr heutiges Aussehen als eine große Insel zwischen zwei Gewässern: der Donau und dem Donaukanal. Aber warum liegen heute zwei Bezirke auf dieser Insel? Die Leopoldstadt war ursprünglich viel größer. Erst 1900 wurde ein Teil von ihr zu einem eigenen Bezirk erklärt: die Brigittenau.



Mit der Eisenbahn kamen viele neue Bewohner. Foto: Angerer/Wien Museum

Als Boote durch den Prater fahren



Foto: Luckhardt

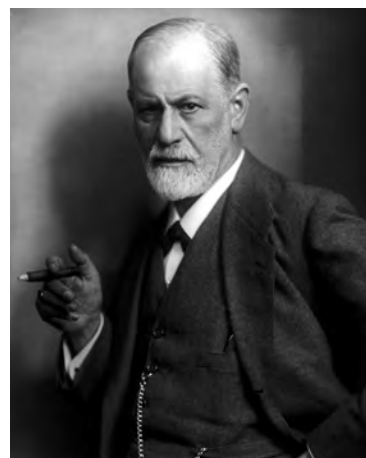
Wusstest du, dass man früher mit Booten durch den Prater fahren konnte? Das war in einem der ersten Vergnügungsparks der Welt – „Venedig in Wien“ – möglich. Er wurde im Jahr 1895 eröffnet und befand sich im Prater, neben der Kaiserswiese. Optisch sollte das Ganze an die italienische Stadt Venedig erinnern. Dort fahren die Menschen durch die Kanäle mit Booten von Haus zu Haus.

Im Vergnügungspark „Venedig in Wien“ gab es Geschäfte, Restaurants und Cafés. Auch wurden Konzerte, Ballette und Ringturniere aufgeführt. 1945 wurde „Venedig in Wien“ schließlich geschlossen. Noch heute erinnert die Adresse „Venediger Au“ – nahe des Praters – an den einstigen Vergnügungspark. Auch wenn sich dieser nicht am selben Ort befand.

Berühmte Menschen im 2. Bezirk

Es gibt viele bekannte Personen, an die man sich in der Leopoldstadt erinnert.

Viele berühmte Menschen haben im 2. Bezirk gelebt oder wohnen noch immer hier. Leider haben wir nicht so viel Platz in der Zeitung, um dir alle vorzustellen. Deswegen haben wir uns für zwei Personen entschieden, von denen wir dir hier erzählen.



Sigmund Freud wohnte in der Wohlmutterstraße. Foto: Halberstadt/Wikimedia

Sigmund Freud

Sigmund Freud war ein Psychologe. Er gehört zu den wichtigsten Denkern auf dem Gebiet. Er dachte viel darüber nach, wie unser Gedächtnis und unsere Gefühle funktionieren. Zu all dem sagt man auch: die Psyche. Er erforschte auch psychische Störungen. Das sind Krankheiten, bei denen mit der Art, wie ein Mensch denkt oder fühlt etwas nicht stimmt. Genauso wie körperliche Krankheiten können psychische Krankheiten für großes Leid sorgen.

Sigmund Freud wurde im Jahr 1856 geboren und wohnte als Jugendlicher in der Leopoldstadt. Dort besuchte er das Gymnasium in der Wohlmutterstraße 3, das heute sogar nach ihm benannt ist. Auch der Freudplatz und die Sigmund-Freud-Universität, die sich am Freudplatz befindet, wurden nach dem Psychologen benannt.

Emilie Turecek

Emilie Turecek war eine Sängerin. Sie lebte von 1846 bis 1889 in der Leopoldstadt und trat unter dem Künstlernamen „Fiaker-Milli“ auf. Zu dieser Zeit war es Frauen offiziell noch nicht erlaubt, als Volkssängerin aufzutreten. Aber Emilie Turecek fand einen Weg das Verbot zu umgehen und trat gemeinsam mit den damals populären Fakersängern auf. Diese zogen von Lokal zu Lokal, um die Menschen mit Musik zu unterhalten. Für Aufregung sorgte „Fiaker-Milli“ mit ihrem Aussehen: Sie trug Reiterkleidung von Männern und zwar eine enge Hose, eine Weste und hatte eine Reitgerte dabei. Du fragst dich, was daran so besonders ist? Zu dieser Zeit trugen Frauen eigentlich nur Kleider oder Röcke. Damit Emilie Turecek in Männerkleidung auftreten konnte, brauchte sie sogar eine Erlaubnis der Polizei.



Emilie Turecek trat als „Fiaker-Milli“ auf. Foto: Wien Museum/Wikimedia

Der größte Bezirksteil

Der Prater ist einer von drei Bezirksteilen. Hier gibt es viel Grün, einen Vergnügungspark und vieles mehr.

Betrachtet man die Fläche der drei Bezirksteile, sticht der Prater eindeutig hervor. Er ist viel größer als die anderen beiden Teile, die Obere Leopoldstadt und die Untere Leopoldstadt. Die Grenzen dieses Bezirksteils sind zum einen die Donau und der Donaukanal. Zum anderen sind es die Franzensbrückenstraße, die Ausstellungsstraße, die Vorgartenstraße und der Handelskai.

In diesem Bezirksteil gibt es viele Grünflächen und Bäume, da sich hier der Grüne Prater befindet. Dabei handelt es sich um einen riesigen Park mit einer Fläche von 600 Hektar. Das ist in etwa so viel wie 90 Fußballfelder. Das



In diesem Bezirksteil befindet sich der Grüne Prater. Auch das Ernst-Happel-Stadion oder die Trabrennbahn Krieau findest du hier. Foto: Fürthner/Stadt Wien

ist richtig viel, oder? Hier gibt es genug Platz, um spazieren zu gehen, Fahrrad zu fahren oder sich auf einem der Spielplätze auszutoben.

Sport, Spaß und ein Hafen

Mitten im Grünen Prater befindet sich auch ein Vergnügungspark: der Wurstelprater. Hier gibt es Achterbahnen, Autodrome und viele andere Attraktionen. Die wohl bekannteste ist

das Wiener Riesenrad. Es wurde 1897 erbaut und ist rund 60 Meter hoch. Fährst du mit einem der Waggonen, hast du also einen Blick auf ganz Wien.

Aber nicht nur der Wurstelprater ist einen Besuch wert. Ebenfalls im Grünen Prater findest du das Ernst-Happel-Stadion. Es steht in der Meiereistraße 7 und wird für verschiedene Veranstaltungen genutzt. Neben Fußballspielen finden im Sommer hier

auch Konzerte statt. Nicht weit entfernt davon ist die Trabrennbahn Krieau. Seit mehr als 200 Jahren gibt es hier Pferderennen. In der Freudenau 65 gibt es noch eine Pferderennbahn: die Galopprennbahn Freudenau. Diese ist noch älter. Sie wurde im Jahr 1839 eröffnet. Und wer im Sommer Abkühlung sucht, ist in diesem Bezirksteil ebenfalls richtig: Im Stadionbad kannst du an heißen Tagen plantschen.

In diesem Bezirksteil gibt es aber auch viele Wohnungen. Diese befinden sich vor allem rund um den Grünen Prater. Neben höheren Häusern leben die Menschen hier auch in sogenannten Kleingartensiedlungen. Dort befinden sich viele kleine Häuschen mit eigenem kleinen Garten. In diesem Bezirksteil befindet sich auch der Wiener Hafen und der Freudenauer Hafen. Hier legen täglich zahlreiche Schiffe an und ab.

KLEINES QUIZ

Kreuze die richtige Antwort an!

1. Aus wie vielen Bezirksteilen besteht die Leopoldstadt?

- ☐ 2 Bezirksteile
- ☐ 3 Bezirksteile
- ☐ 4 Bezirksteile

2. Was war „Venedig in Wien“?

- ☐ Zirkus
- ☐ Vergnügungspark
- ☐ Bürogebäude

3. Wann entstand der 2. Bezirk?

- ☐ 1830
- ☐ 1850
- ☐ 1870

4. Welcher bekannte Psychologe lebte eine Zeit lang in der Leopoldstadt?

- ☐ Sigmund Freud
- ☐ Alfred Adler
- ☐ Julius Wagner-Jauregg

5. Was ist eine Sage?

- ☐ Eine Fantasiegeschichte
- ☐ Eine Geschichte, in der Wahrheit und Erfindung miteinander vermischt sind
- ☐ Ein Gedicht

Bahnhof wurde zum Wohngebiet

In der Unteren Leopoldstadt gibt es viele neue, aber auch alte Wohnhäuser.

Die Untere Leopoldstadt liegt direkt an der Donau. Neben dem Wasser wird sie von der Nordbahnstraße, der Ausstellungsstraße und dem Handelskai begrenzt. Die ältesten Wohnhäuser in diesem Bezirksteil befinden sich zwischen der Ausstellungsstraße und der Vorgartenstraße. Wie in der Oberen Leopoldstadt erkennst du diese an ihren verzierten Hausmauern. Gleich mehrere davon stehen entlang der Venediger Au. Dort kannst du dich übrigens auch gut austoben. Denn es gibt einen großen Spielplatz mit vielen Klettergeräten, Rutschen und einer Seilbahn. In dieser Gegend gibt es übrigens auch einen Markt: den Vorgartenmarkt. Er besteht aus kleinen Geschäften, die frisches Obst, Gemüse, Fisch oder Brot verkaufen, als auch kleineren Restaurants.

Ebenfalls in diesem Bezirksteil ist der Handelskai. Das ist eine ganz lange Straße, welche die Untere



Wo der Nordbahnhof war, gibt es viele neue Häuser. Foto: Fürthner/Stadt Wien

Leopoldstadt mit dem Prater und dem Nachbarbezirk, der Brigittenau befindet. Am Handelskai kannst du auch eine große Kirche entdecken: die Franz-von-Assisi-Kirche. Du findest sie am Mexikoplatz, direkt neben der Reichsbrücke. Sie wurde 1910 erbaut, ist rund 70 Meter hoch und in etwa gleich breit.

Wohnhäuser statt Bahnhof

In diesem Bezirksteil befand sich früher auch der Nordbahnhof.

Viele Züge kamen hier einst an oder fuhren ab. Doch mit der Zeit wurde der Bahnhof immer weniger genutzt, bis man beschlossen hat, ihn ganz zu entfernen. Dadurch ist eine große leere Fläche entstanden, die viel Platz für etwas Neues bot.

Deshalb wurden hier nach und nach viele neue Häuser gebaut, um neue Wohnungen und Büros zu schaffen. Denn der Bezirk ist sehr beliebt, um hier zu leben, weshalb es viele Wohnhäuser braucht. Zwischen diesen Gebäuden findest du auch die sogenannte Freie Mitte. Dabei handelt es sich um ein Naturgebiet. Hier wachsen viele Bäume und Pflanzen. Zudem sind hier verschiedene Tiere wie Hasen, Enten, Frösche, Vögel oder Schmetterlinge zu Hause. Aber auch an die Kinder wurde gedacht: Gleich mehrere Spielplätze warten, um zu klettern, zu rutschen oder zu schaukeln.

Ein Viertel mit schönem Garten

In der Oberen Leopoldstadt findest du den Augarten, Märkte und noch mehr.

Eines der kleineren Viertel des Bezirks ist die Obere Leopoldstadt. Es befindet sich zwischen dem Donaukanal, der Nordbahnstraße, dem Praterstern und der Franzensbrückenstraße.

Bei der Oberen Leopoldstadt handelt es sich um das älteste Viertel im Bezirk, das heißt, dass du hier zahlreiche historische Gebäude findest. Viele von ihnen haben schön verzierte Hausmauern. Mitten zwischen den Wohnhäusern kannst du auch zwei Märkte entdecken: den Karmelitermarkt und den Volkertmarkt. Hier werden frisches Obst, Gemüse, Fleisch oder Brot von Händlern und Bauern verkauft. Auch gibt es kleinere Restaurants.

Wenn du mit deinen Eltern etwas essen gehst, kannst du aber auch zum Donaukanal schauen. Denn entlang des Wassers gibt es ebenfalls viele kleinere Lokale. Die meisten von ihnen haben aber nur im Frühling und Sommer



Im grünen Augarten befinden sich zwei Flaktürme.

Foto: Klemm

geöffnet. Aber auch zum Spazieren oder Radfahren eignet sich der Donaukanal. Geboten wird eine lange asphaltierte Strecke. Über einzelne Brücken gelangst du von hier in die benachbarten Bezirke, die auf der anderen Seite des Donaukanals liegen.

Eine besondere Gartenanlage

Das wohl Bekannteste in der Oberen Leopoldstadt ist der Augarten. Dabei handelt es sich um

eine großen Gartenanlage. Teile davon gibt es bereits seit 500 Jahren. Mit einer Fläche von rund 50 Hektar ist der Augarten in etwa so groß wie 70 Fußballfelder. Hier gibt es viele schön gepflegte Blumenlandschaften, grüne Wiesen und schattige Alleen. Entlang der Alleen stehen ganz alte Bäume. Viele davon sind Kastanienbäume, aber auch Eschen, Ahornbäume oder Linden findest du hier. Im Augarten gibt es auch zwei Flaktürme. Flaktürme waren Hochbunker. Bunker sollten Menschen während des Krieges vor Gefahren schützen.

Neben der Natur gibt es in der Gartenanlage auch ein paar Gebäude. Eines davon ist eine Manufaktur, in der seit vielen, vielen Jahren Porzellan hergestellt wird. In einem anderen sind die Wiener Sängerknaben und Wiener Chormädchen zu Hause. Sie gehen hier zu Schule und leben im Internat.

Das Schild sagt dir, ob du noch zu Hause bist



Foto: Klemm

Der 2. Bezirk ist einer von 23 Wiener Bezirken. Ganz schön viele, oder? Es ist daher immer gut seine Nachbarn zu kennen. Die Leopoldstadt grenzt an sieben weitere Bezirke: Innere Stadt (1. Bezirk), Landstraße (3. Bezirk), Alsergrund (9. Bezirk), Simmering (11. Bezirk), Brigittenau (20. Bezirk), Floridsdorf (21. Bezirk) und Donaustadt (22. Bezirk). Wo diese anfangen oder aufhören, ist oft gar nicht so einfach zu erkennen. Aber da hat man sich was einfallen lassen: Auf der Straßentafel steht nicht nur die Straße, in der du dich befindest, sondern auch eine Nummer. Die Nummer sagt dir, in welchem Bezirk du bist.

Der Stern, an dem sich alles in der Leopoldstadt trifft

Ein Ort, an dem sich alle Viertel des Bezirks treffen, ist der Praterstern. Er heißt so, weil er von oben so ähnlich wie ein Stern aussieht und direkt an den Prater grenzt. Klingt logisch, oder? Bedeutung hat der Praterstern in vielerlei Hinsicht. Allen voran ist er wichtig für den Verkehr. Möchte man mit dem Auto oder dem Rad von einem Ende des Bezirks an das andere, fährt man wahrscheinlich über den Praterstern. Denn dieser verbindet gleich sieben Straßen miteinander. Dabei handelt es sich um Praterstraße, Heinestraße, Nordbahnstraße, Lassallestraße, Ausstellungsstraße, Hauptallee und Franzensbrückenstraße. Damit man gut von einer Straße in die andere kommt, ist der Praterstern ein sogenannter Kreisverkehr. Das heißt, man kann quasi im Kreis um ihn herumfahren. Auch für Menschen, die mit den öffentlichen Ver-



Der Praterstern verbindet sieben Straßen miteinander.

Foto: Klemm

kehrsmitteln unterwegs sind, ist der Praterstern wichtig. Ob Bus, Straßenbahn, U-Bahn oder S-Bahn, sie alle haben dort eine Station. Du warst sicher schon mal dort, denn beim Praterstern steigst du aus, wenn du mit deinen Eltern den Wurstelprater besuchst. Weil dort wirklich viel Verkehr herrscht, hat man den Platz im Jahr 2022 mit Bäumen, Blumen, Wasserspielen und Bänken verschönert.



Viel Grün und Platz für Radfahrer: So sieht die neue Praterstraße aus. Der Umbau hat mehr als ein Jahr gedauert.

Foto: Marlene Graupner/MeinBezirk

Großbaustelle: Aus Alt mach Neu in der Praterstraße

Die Praterstraße in der Oberen Leopoldstadt ist eine wichtige Verkehrsverbindung. Hier fahren jeden Tag sehr viele Autos. Aber auch viele Fußgängerinnen und Fußgänger und Radfahrerinnen und Radfahrer sind hier unterwegs. Da das bereits seit vielen Jahren so ist, ist die Praterstraße ziemlich abgenutzt. Daher wurde sie auf Vordermann gebracht. Dabei

hat man nicht nur die Straße und Gehsteige repariert, sondern auch für Verbesserungen gesorgt. Es entstand ein neuer Radweg, auf dem man in beide Richtungen in die Pedale treten kann. Außerdem wurden viele neue Sträucher und Bäume gepflanzt. Auch Brunnen, Wasserspiele und Bänke hat man errichtet, damit es hübscher und gemütlicher wird.

Bezirksmuseen sind einzigartig

Wien ist die einzige Stadt auf der Welt, die in jedem Bezirk ein Bezirksmuseum hat. Hier findest du die verschiedensten Ausstellungsstücke. Sie erzählen dir die Geschichte des Bezirks. Der Eintritt ist gratis, ist das nicht toll? Das Bezirksmuseum Leopoldstadt befindet sich in der Karmelitergasse 9, rechts neben dem Bezirksamt. Es hat Mittwoch von 16 bis 18.30 Uhr und Sonntag von 10 bis 13 Uhr geöffnet. Während der Schulferien und an Feiertagen macht auch das Bezirksmuseum eine Pause und hat geschlossen.



Georg Friedler ist für das Bezirksmuseum zuständig.

Foto: Klemm

Die Leopoldstadt hat gleich drei Märkte

An drei Plätzen im 2. Bezirk verkaufen Bauern und Marktstandler ihre Lebensmittel. Diese heißen Karmelitermarkt, Vorgartenmarkt und Volkertmarkt. Dort gibt es Obst, Gemüse, Fleisch und zahlreiche weitere Köstlichkeiten. Vieles davon in Bio-Qualität. Einkaufen kann man auf den drei Märkten zu verschiedenen Uhrzeiten, und zwar von Montag bis Freitag, 6 bis 21 Uhr, und am Samstag, 6 bis 18 Uhr. Besonders viel los ist immer am Samstag, wenn Bauern zusätzliche Stände aufbauen, um allerlei frische Lebensmittel zu verkaufen.



Auf den Märkten gibt es frische Lebensmittel.

Foto: De la Maza/Unsplash

Der 2. Bezirk hat ein

Im Amtshaus in der Karmelitergasse 9 kannst du viel über die Geschichte der Leopoldstadt lernen.

Georg Friedler leitet das Bezirksmuseum im 2. Bezirk. Du kannst dort unglaublich viele Schätze aus der Leopoldstadt entdecken. Denn das Bezirksmuseum ist – wie der Name verrät – ein Ort, wo du viel über die Geschichte des Bezirks erfahren kannst. Und Georg Friedler und sein Team können dir auch ganz viel über die Leopoldstadt erzählen. Er liebt den Bezirk und macht das ehrenamtlich. Das bedeutet, dass er für diese Arbeit kein Geld bekommt. Hier zeigt er ein paar beeindruckende Ausstellungsstücke und erzählt dir auch die Geschichte dazu.



Foto: Klemm

Riesenrad aus Streichhölzern

Ein besonderes Ausstellungsstück ist diese Nachbildung des Riesenrads. Es besteht nur aus abgebrannten Streichhölzern. Gebaut wurde es vom Maurer Leopold Küchler in den 1930er-Jahren. Geholfen haben ihm dabei seine Kinder, die auf der Straße abgebrannte Streichhölzer gesammelt haben. Viele Jahre stand das Streichholz-Riesenrad in einem Keller. Als man es dann zufällig entdeckte, war es etwas kaputt. 450 Stunden dauerte es, es wieder herzurichten.



Foto: Klemm

Ton für Ton

Hast du dieses Gerät schon einmal gesehen? Dabei handelt es sich um ein Grammophon. Mithilfe dieses Apparats konnte man früher Musik abspielen. Diese befand sich auf einer dünnen runden Platte, auf der nur einige Lieder drauf passten. Denn so eine Platte konnte nicht so viel speichern, wie es heute über Spotify oder dein Handy möglich ist. Damit man die Musik hören konnte, hat das Grammophon einen großen Lautsprecher aus Metall.

Ist das wirklich das kleinste Haus im Bezirk?



Foto: BV2

Kennst du dieses Haus in der Großen Stadtgutgasse? Es befindet sich auf Hausnummer 17 und ist im Vergleich zu den Gebäuden daneben sehr klein. Es wird sogar vermutet, dass es sich bei diesem Haus um das kleinste im Bezirk handelt. Es ist mit zwei Stock-

werken nicht nur sehr niedrig, sondern auch sehr schmal. Insgesamt nur vier Fenster gibt es in der Großen Stadtgutgasse. Das besondere Aussehen könnte am Alter liegen. Es wurde bereits vor mehr als 200 Jahren gebaut. Das ist wirklich extrem alt, oder?

Entdecke den Bezirk bei einer Rätselrallye

Wie gut kennst du dich in deinem Bezirk aus? Finde es heraus und mach mit deinen Eltern oder deiner Klasse eine Rätselrallye durch den 2. Bezirk. Diese Grätzl-Rallye ist gratis. Erwachsene können sie auf der Homepage www.diestadtunddu.at für dich runterladen. Während du durch deinen Bezirk spazierst, lernst du echt viel dazu. Manche Fragen sind ganz schön schwierig. Aber wenn du mit offenen Augen durch die Leopoldstadt gehst, kannst du sie sicher beantworten. Und bei einigen Fragen hilft dir auch diese Zeitung!



Mit der Grätzl-Rallye lernst du viel über deinen Bezirk.

Foto: Rachel/Unsplash

eigenes Museum



Foto: Klemm



Foto: Klemm



Foto: Ellenbogen

Das Judentum

In der Leopoldstadt leben mehr jüdische Menschen als in anderen Bezirken. Deshalb gibt es im Bezirksmuseum einen eigenen Bereich dazu. Das Judentum ist eine Religion wie das Christentum oder der Islam. Die Juden glauben an einen einzigen Gott, er heißt Jahwe. Die Juden leben in vielem gleich wie andere Menschen, in manchem aber anders. Der wichtigste Wochentag zum Beispiel ist der Samstag, der Sabbat. Dann gehen sie in die Synagoge, das ist ihr Gotteshaus.

Erinnerung an einen Bahnhof

Dieser riesige Stein befand sich einst als Schmuckstück am Nordbahnhof. Denn wie der Name vermuten lässt, war dort früher einmal ein Bahnhof. Von dort war die Dampfeisenbahn, ein ganz alter Zug, unterwegs. Gefahren sind damit aber nicht nur Menschen. Auch Lebensmittel oder Produkte wurden transportiert. Doch irgendwann wurde der Bahnhof nicht mehr gebraucht und stattdessen ein Wohngebiet errichtet. Du kennst es vielleicht. Es ist das Nordbahnviertel.

Der Walzerkönig

Im Bezirksmuseum erfährst du auch viel über Johann Strauss. Man nannte ihn auch den „Walzerkönig“, weil er viele berühmte Walzer komponierte. Das sind Musikstücke, zu denen getanzt wird. Eines seiner bekanntesten Werke ist „An der schönen blauen Donau“. Es wurde im Jahr 1876 zum ersten Mal im 2. Bezirk live gespielt. Mittlerweile ist das Stück so bekannt, dass man es auf der ganzen Welt spielt. In Wien wird zu Silvester um Mitternacht dazu getanzt.

Kinder, Bäume und Hunde im 2. Bezirk



Grafik: zigzag design/shutterstock.com

Hier ein paar Informationen, mit denen du deine Eltern beeindrucken kannst. Derzeit leben 110.100 Menschen in der Leopoldstadt, davon sind 20.905 Kinder und Jugendliche. Es gibt 23 Volksschulen, elf Mittelschulen und acht Gymnasien. Auch Hunde wohnen in der Leopoldstadt, nämlich 2.760. Der 2. Bezirk hat 8.394 Bäume und es werden laufend mehr gepflanzt. Hängt man alle Radwege zusammen, kommt man auf eine Gesamtlänge von 116.356 Metern.

Wie gut kennst du die Bezirksteile?

Du hast dir die Geschichten über die Bezirksteile sicher gut durchgelesen. Hier kannst du beweisen, wie gut du dich auskennst.

Wie heißen die Bezirksteile des 2. Bezirks?

Der größte Bezirksteil heißt ...

In welchem Bezirksteil befindet sich der Augarten?

Wie heißt der Ort, an dem sich alle Bezirksteile treffen?

Wie heißen die Pferderennbahnen?

Was befindet sich heute am Nordbahnhof?

Wie heißt das große Stadion?

Wie wird man denn Bezirksvorsteher?



Grafik: eigaz design/shutterstock.com

Alle fünf Jahre finden in den Wiener Bezirken Wahlen statt. Dabei wird bestimmt, welche politische Partei sich um den Bezirk kümmern soll. Jene Partei, die die meisten Stimmen bekommt, entscheidet, wer Bezirksvorsteherin oder Bezirksvorsteher wird. Zuletzt wurde im Jahr 2025 gewählt. Im 2. Bezirk wurde die Partei SPÖ gewählt. Daher wurde Alexander Nikolai Bezirksvorsteher. Die nächste Wahl findet im Jahr 2030 statt. Wählen dürfen Wienerinnen und Wiener, die zumindest 16 Jahre alt sind.

Diese U-Bahnen fahren im 2. Bezirk



Foto: Helmer / Wiener Linien

In der Leopoldstadt sind nicht nur Autobusse und Straßenbahnen unterwegs. Auch die U-Bahn düst unter der Erde quer durch den Bezirk. Da ist die rote Linie U1, die beim Nestroyplatz, am Praterstern und in der Vorgartenstraße stehen bleibt. Auch die lilafarbene U2 ist in der Leopoldstadt unterwegs. Sie macht am Schottenring, in der Taborstraße, am Praterstern, bei der Messe Prater, in der Krieau, beim Stadion und bei der Donaumarina halt.

Das ist dein Bezirksvorsteher

Sein Name: Alexander Nikolai. Sein Job: Er kümmert sich um den 2. Bezirk.

Bezirksvorsteher. Was ist denn das für ein Beruf? Welche Aufgaben hat man denn da? Und wie schafft es eine Person sich um einen ganzen Bezirk zu kümmern?

Im 2. Bezirk heißt der Bezirksvorsteher Alexander Nikolai. Er ist 55 Jahre alt, hat eine Tochter und wohnt auch im 2. Bezirk. Das ist sinnvoll, wenn man sich um den Bezirk kümmern soll. Das macht er jedoch nicht alleine. Er hat zwei Stellvertreter und ein ganzes Team zur Seite. Als Bezirksvorsteherung schauen sie darauf, dass der 2. Bezirk schön bleibt oder sogar noch schöner wird.

Spielplätze und Sitzbänke

Kennst du die Praterstraße? Dort gibt es jetzt einen breiteren Radweg, damit du sicher bis in die Stadt fahren kannst – darum hat sich die Bezirksvorsteherung gekümmert. Aber



Alexander Nikolai ist viel im 2. Bezirk unterwegs.

Foto: Graupner

auch wenn es gefährliche Straßenkreuzungen im Bezirk gibt, dann ist es die Aufgabe des Bezirksvorstehers, hier für mehr Sicherheit zu sorgen. Vielleicht mit einem Zebrastreifen oder einer Ampel. Nachdem es im Sommer sehr heiß wird, braucht es mehr Bäume. Sie spenden Schatten und sorgen dafür, dass es kühler wird. Alexander Nikolai schaut sich im

Bezirk um und versucht Plätze zu finden, wo man einen Baum hinpflanzen kann. Wie zum Beispiel auf der Praterstraße oder am Praterstern, wo es auch ein Wasserspiel gibt. Das macht nicht nur Spaß, sondern kühlt den Platz ab.

Als Bezirksvorsteher muss er sich auch darum kümmern, dass es genug Sitzbänke im Bezirk gibt. Damit du dort gemütlich ein Eis essen kannst oder ältere Personen sich ausruhen können. Die Bezirksvorsteherung kümmert sich auch um die Schulen. Damit es genug Tische und Sessel gibt oder wenn mal ausgemalt werden muss. Ganz schön viel Arbeit. Manches kann sie schnell verbessern, einiges braucht ein bisschen länger. Die wichtigste Aufgabe von Alexander Nikolai ist es, dass alles im 2. Bezirk passt und die Menschen hier gerne wohnen.



Auch du kannst den 2. Bezirk mitgestalten. Wir verraten dir, an wen du deine Fragen und Wünsche richten kannst.

Foto: Ferlic/Unsplash

Was magst du im 2. Bezirk, was soll sich verändern?

Nicht nur die Erwachsenen können dem Bezirksvorsteher sagen, was sich in der Leopoldstadt ändern soll. Auch deine Meinung ist wichtig. Was findest du in der Leopoldstadt super? Was findest du weniger gut? Welcher Spielplatz könnte eine Erneuerung vertragen? Findest du deinen Schulweg sicher genug?

Das alles kannst du mit dem Bezirksvorsteher Alexander

Nikolai besprechen. Jetzt fragst du dich sicher, wie das geht? Wir verraten dir, wie das möglich ist.

Und so geht's

Hast du bestimmte Fragen oder Wünsche für die Leopoldstadt? Dann kannst du gemeinsam mit deinen Eltern ein Mail an den Bezirksvorsteher schicken. Seine Mail-Adresse lautet alexander.nikolai@wien.gv.at.

Für mehr Sauberkeit gibt es Müllinseln



Foto: ngb

Damit der 2. Bezirk schön sauber bleibt, gibt es nicht nur Mülltonnen, sondern auch Müllinseln. Dort stehen bunte Container. Die gelbe Tonne freut sich über Plastik und Metall, zum Beispiel Dosen. Die grünen Container sind für buntes Glas, die weißen für weißes Glas – logisch, oder? Und die braunen Tonnen wollen nur Biomüll haben – das sind zum Beispiel Obst- und Gemüsereste. Und wo stehen sie? Hier ein paar Plätze, wo Müllinseln stehen:

- Engerthstraße 150
- Obere Donaustraße 12
- Große Schiffgasse 18
- Praterstraße 29
- Rustenschacherallee 26

Das Bezirkswappen des 2. Bezirks

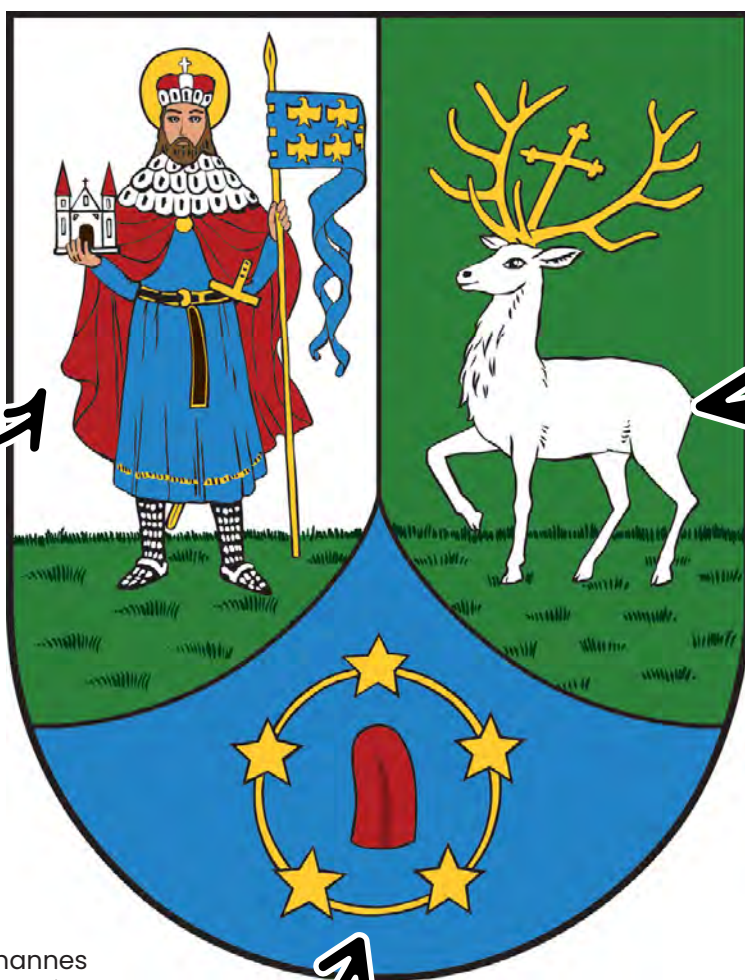
Die drei Teile stehen für die ehemaligen Gemeinden Leopoldstadt, Jägerzeile und Zwischenbrücken.

Leopoldstadt

Das Gebiet hieß ursprünglich „Werd gegenüber dem Roten Turm“, dann „Niederer Werd“ und schließlich „Unterer Werd“ (Werd bedeutet Insel). 1670 wurde die jüdische Bevölkerung von dort vertrieben. Anstelle der Synagoge wurde eine Kirche errichtet, die dem heiligen Leopold gewidmet wurde. Das Gebiet erhielt den Namen „Leopoldstadt“. Daher befindet sich der heilige Leopold hier auf dem Wappen.

Jägerzeile

Vor dem Hintergrund einer grünen Wiese steht ein Hirsch. Er trägt ein zwölfendiges, goldenes Geweih. Aus seinem Haupt wächst zwischen den Geweihstangen ein goldenes Kreuz. Der Hubertushirsch ist das Symbol der Jäger und der Jägerzeile. Der Name stammt von einer Ansiedlung pensionierter Hofjäger von Kaiser Maximilian II. (1527 bis 1576). Diese wurde in der heutigen Venediger Au errichtet.



Zwischenbrücken

Das Symbol des heiligen Johannes Nepomuk steht für den Bezirksteil Zwischenbrücken. Nepomuk ist der Patron der Brücken. Zwischenbrücken steht für das zwischen dem Donau- und dem mittleren Donauarm gelegene Gebiet. Den Namen erhielt es, als man dort Brücken über den Fluss errichtete und das Gebiet somit fortan „zwischen den Brücken“ lag.

Museum über Polizei und Kriminalität



Foto: Guebitz

Eines der ältesten Häuser der Leopoldstadt, das sogenannte „Seifensiederhaus“, ist in der Großen Sperlgasse 24. Dort befindet sich das Wiener Kriminalmuseum. In zwanzig Räumen erfährst du viel über die etwas andere Geschichte Wiens. Wie im Mittelalter Diebe bestraft wurden, spannende Kriminalfälle und wie die Polizei früher gearbeitet hat. Aber Vorsicht: Diese Ausstellung ist nicht für jedes Kind geeignet. Geöffnet hat das Kriminalmuseum von Donnerstag bis Sonntag und an Feiertagen, jeweils von 10 bis 17 Uhr.

Jede Menge Action im Prater

Im Leopoldstädter Vergnügungspark wird dir sicher nicht langweilig.

Der Wiener Prater, auch Wurstelprater genannt, befindet sich mitten in der Leopoldstadt. Den Vergnügungspark gibt es schon seit sehr vielen Jahren. In Urkunden wurde er, damals noch als „Volksprater“, bereits 1825 erwähnt. Seit dieser Zeit hat sich vieles geändert, aber eines ist bis heute gleich geblieben: Im Prater warten viele Attraktionen auf Besucher. Aktuell sind es sogar rund 250. Dementsprechend groß ist auch das Areal. Es ist 260.000 Quadratmeter groß. Das ist ungefähr so viel wie 37 Fußballfelder. Ganz schön viel, oder? Möchtest du also den ganzen Wurstelprater mit deinen Freunden oder deiner Familie erkunden, dann musst du dir einiges an Zeit nehmen.

Das Besondere am Wurstelprater: Die meisten Attraktionen sind Familienbetriebe. Das heißt, sie werden schon seit vielen Jahren von denselben



Für einen Adrenalinkick sorgen Achterbahnen.

Foto: Monsieur Sky

Familien betrieben. Und diese arbeiten nicht nur dort, sondern wohnen auch mitten im Vergnügungspark.

250 Attraktionen

Die Attraktionen im Wurstelprater sind sehr vielfältig. Viele davon sind sogenannte Fahrgeschäfte, bei denen du etwa mit einer Achterbahn herumflitzen oder im Autodrom Spaß haben kannst. Aber auch Karusselle, verschiedenste Rutschen, ein



Mit einem Karussell geht es hinauf in die Luft.

Foto: Prater Wien GmbH

Irrgarten oder gruselige Geisterbahnen warten auf dich. Zudem gibt es Restaurants und Eisgeschäfte. Natürlich gibt es dort sogar ein eigenes Museum zur Geschichte des Vergnügungsparks. Die Hauptsaison des Wurstelpraters ist von 15. März bis 31. Oktober, dann ist täglich geöffnet. Von 1. November bis 14. März ist Wintersaison und die meisten Fahrgeschäfte sind zu. Bei schönem Wetter öffnen manche allerdings dennoch ihre Türen.

Im MuTh gibt's Konzerte der Wiener Sängerknaben

Kennst du das MuTh am Augartenspitz? Es handelt sich um einen großen Saal, wo verschiedene Konzerte und Theaterstücke aufgeführt werden. Auch für Kinder gibt es dort spezielle Aufführungen. Etwas ganz Besonderes sind die Auftritte der Wiener Sängerknaben und der Wiener Chormädchen. Dabei handelt es sich um besonders

talentierte junge Sängerinnen und Sänger. Die Acht- bis 15-jährigen werden direkt im Augarten unterrichtet, viele von ihnen leben auch dort. Ihr Gesangstalent ist so groß, dass sie Konzerte auf der ganzen Welt geben. Sie singen nicht nur Lieder von berühmten Komponisten wie Mozart oder Haydn, sondern auch Popmusik.



Im Augarten werden junge Mädchen und Buben im Gesang ausgebildet. Im MuTh kannst du sie singen hören.

Foto: Lukas Beck

In die spannende Welt der Bücher eintauchen



Foto: Barske/Pixabay

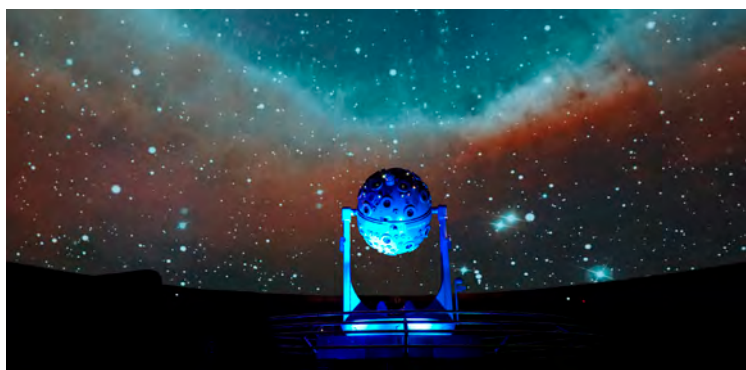
Du bist eine Leseratte oder möchtest es gerne werden? Dann haben wir genau das Richtige für dich. In der Leopoldstadt gibt es zwei Büchereien der Stadt Wien. Sie befinden sich in der Zirkusgasse 3 und der Engerthstraße 197/5. Dort gibt es eine große Auswahl an Lesestoff, die du dir gratis ausborgen und für eine gewisse Zeit mit nach Hause nehmen kannst. Dafür brauchst du nur eine Büchereikarte. Die

bekommst du mit deinen Eltern in der Bücherei. Egal ob du aufregende Abenteuerromane, spannende Krimibücher oder lustige Comics am liebsten magst: Es ist für jeden Geschmack etwas dabei. Die Büchereien haben am Montag und Donnerstag, 10 bis 12 und 13 bis 18 Uhr, sowie am Dienstag und Freitag, 13 bis 18 Uhr, geöffnet. An Feiertagen sowie am 24. und 31. Dezember bleiben die Türen geschlossen.

Geheimnisse des Weltalls im Planetarium entdecken

Täuschend echt kannst du den funkelnden Sternenhimmel im Planetarium Wien erleben. Es befindet sich am Oswald-Thomas-Platz 1 im Prater. Aber wie funktioniert das? Mithilfe von speziellen Geräten können die tausenden existierenden Sterne naturgetreu auf einer Leinwand nachgebildet werden. Viele davon kannst du am Himmel gar nicht so gut sehen, weil sie zu

weit weg sind. Das Ganze wirkt deshalb so echt, weil sie in einer 20 Meter großen runden Kuppel erstrahlen. Und nachdem es sich um eine Nachbildung handelt, kannst du das Weltall dort bei jedem Wetter beobachten. Im Planetarium gibt es verschiedenste Vorstellungen – wie im Kino. Dort erfährst du Spannendes rund um Sterne, Planeten, Kometen und vieles mehr.



In leuchtenden Farben kannst du im Planetarium den Sternenhimmel sehen. Dazu erfährst du spannende Details über den Himmel.

Foto: Planetarium

Teller, Kerzenständer und Figuren aus Porzellan

Seit mehr als 300 Jahren wird in Wien Porzellan hergestellt. Dabei handelt es sich um Gegenstände, die aus den Rohstoffen Kaolin, Feldspat und Quarz hergestellt und im Feuer gebrannt werden. Wie so etwas funktioniert, kannst du dir in der Wiener Porzellanmanufaktur im Augarten anschauen. Sie wurde 1718 gegründet und ist die zweitälteste Manufaktur Europas. Heute wie damals wird Porzellan von Hand gefertigt und bemalt. Somit ist jedes Stück

einzigartig. In der Manufaktur kannst du aber nicht nur den Menschen beim Arbeiten zusehen. In einem eigenem Museum gibt es vieles zu entdecken. Zu sehen gibt es zum Beispiel Teller, Vasen oder Schüsseln. Diese sind ganz besonders verziert. Aber auch kleine Figuren wie Pferde oder Puppen kannst du bewundern. Das Museum befindet sich im Palais Augarten und hat Montag bis Samstag, jeweils von 10 bis 17 Uhr, geöffnet.



Das Porzellan wird im Augarten per Hand gemacht.

Foto: Okotie



Zu sehen gibt es auch verschiedene Porzellanfiguren.

Foto: Posch



Karotten, Tomaten oder Kartoffel selbst anbauen und ernten? Das kannst du in der City Farm im Augarten.

Foto: WIENXTRA

City Farm: Großer Garten für Kinder im Augarten

Die City Farm ist ein Erlebnisgarten mitten im Augarten. Dort erlebst du gemeinsam mit anderen Kindern, wie unser Gemüse den Weg vom Beet bis auf den Teller findet. Geöffnet ist das ganze Jahr über. Geboten werden eigene Workshops für Kinder, die ein Mal im Monat stattfinden. Dabei kannst du selbst Gemüse anbauen

und ernten. Auch erfährst du, wie du dich gesund ernähren kannst und wie du richtig mit der Umwelt umgehst. Aber nicht nur Workshops finden in der City Farm statt. Es warten auch spannende Führungen durch den vielfältigen Garten. Außerdem kannst du dort natürlich auch alles kosten, was da so wächst.

Am Ilgplatz dreht sich alles um Zirkus



Foto: Kozeschnik-Schlick

„Hereinspaziert“ heißt es am Ilgplatz 7! Dort befindet sich das sogenannte Circus- und Clownmuseum. Hier kannst du in eine zauberhafte und bunte Welt eintauchen. Zu sehen gibt es mehr als 20.000 Gegenstände aus früheren Zeiten. Dabei handelt es sich um Fotos, Plakate, Zauberkästen oder auch Originalkostüme von alten Zirkus-

vorstellungen. Geleitet wird das Museum von Robert Kaldy-Karo. Er befasst sich seit vielen, vielen Jahren mit der zauberhaften Welt von Artisten, Clowns und Zaubern. Geöffnet ist jeden Sonntag von 10 bis 13 Uhr. Der Besuch ist kostenlos und ohne Anmeldung möglich. Während der Woche finden immer wieder Gratis-Zaubershow statt.

Bei den Pfadfindern geht's um die Natur



Foto: KK

In der Leopoldstadt gibt es zwei Pfadfindergruppen. Sie veranstalten wöchentliche Treffen für Kinder und Jugendliche. Die Gruppe 27 „Donaustadt“ findest du in der Wohlmutstraße 19–21, die Gruppe 51 „Robert Lebnr“ in der Großen Sperlgasse 38. Bei den Pfadfinderinnen und Pfadfindern handelt es sich um eine Kinder- und Jugendbewegung. Hier geht es um Umweltschutz und ein gutes Miteinander. Neben den wöchentlichen Treffen werden auch gemeinsame Ausflüge gemacht. In den Ferien gibt es auch eigene Feriencamps, wo du die Natur noch besser kennenlernst.

Hier kannst du dich

Klettergerüste, Fußballkäfige, Schaukeln und Rutschen: Die Parks im 2. Bezirk haben so einiges zu bieten.

Die Leopoldstadt hat im Vergleich zu ihrer Fläche viele Parks. Insgesamt sind es mehr als 40! Hier kannst du mit deinen Freundinnen und Freunden „Räuber und Gendarm“ oder Verstecken spielen, eine Runde schaukeln, klettern oder einfach nur an der frischen Luft sein und träumen. Wir haben uns die fünf größten Spielplätze im 2. Bezirk angesehen und geben dir hier einen Überblick, welcher Park wofür geeignet ist. Auch wenn ich mir sicher bin, dass du die meisten schon kennst. Aber wer weiß, vielleicht entdeckst du hier doch noch einen Park, in dem du noch nicht warst.



Foto: Klemm



Foto: Puffer

Vilma-Neuwirth-Park

In der Rueppgasse findest du den Vilma-Neuwirth-Park. Er wurde erst 2023 umgebaut. Das Besondere: Die Menschen konnten ihre Wünsche einbringen. Du findest dort eine Rutsche, eine Schaukel, ein Klettergerüst und einen Ballspielkäfig. Deine Geschicklichkeit kannst du auf einem Wackelband und Balancierstämmen testen. Willst du das kostenlose WLAN nutzen, kannst du es dir in einem überdachten Sitzbereich gemütlich machen.

Venediger-Au-Park

Wenn du gerne kletterst, balancierst und keine Höhenangst hast, solltest du der Venediger Au einen Besuch abstatten. Denn dort findest du eine große Auswahl an unterschiedlichsten Spielgeräten. Im Kletterdschungel kannst du sowohl in luftiger Höhe als auch knapp über dem Boden kraxeln. Aber auch die Seilbahn, die von einem Hügel hinunterführt, ist echt toll. Außerdem kannst du dort Fußball, Basketball und Streetball spielen.



Der große Holzbau befindet sich nahe des Pratersterns. Fotos (2): Klemm



Hier kannst du dich bei verschiedenen Sportarten austoben.

In der Sport & Fun Halle kannst du dich austoben

In der Venediger Au wurde ein großes Holzgebäude gebaut, auf dessen Wände große Pflanzen wachsen. Auf mehreren Stockwerken ist ganz viel Platz für Fußball, Badminton, Basketball, Volleyball, Inline-Hockey, Leichtathletik, Padbol und noch mehr. In der sogenannten Sport & Fun Halle kann man sich in verschiedenen Sportarten probieren. Möglich ist das mit der ganzen Klasse, einem Verein, mit ein paar Freunden

oder auch deinen Eltern. Geöffnet ist die Halle das ganze Jahr über, sodass man sich auch bei Regen oder Schnee bewegen kann. Bei gutem Wetter kannst du dich auch draußen austoben. Dort wartet eine Boulderwand, eine Laufstrecke oder ein Fußballfeld. Geöffnet ist die Sport & Fun Halle von Montag bis Freitag von 8 bis 18 Uhr, samstags von 12 bis 18 Uhr und an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 18.30 Uhr.

Spaß und Action mit der Parkbetreuung



Foto: PID/Fürthner

Von April bis September gibt es die sogenannte Parkbetreuung. Das sind Betreuerinnen und Betreuer, die mit vielen Spielen im Gepäck nachmittags in den Parks in der Leopoldstadt vorbeischauen. Alle Kinder, die zwischen 6 und 13 Jahren alt sind, können gratis mitmachen. Vor Ort gibt es alle möglichen Spiele zum Austo-

ben, Bälle oder Karten- und Brettspiele. Diese kann man sich ausleihen oder gemeinsam mit dem Team spielen. Erkennen kann man die Parkbetreuung an roten T-Shirts mit der Aufschrift „Kinderfreunde Parkbetreuung“, bei Schlechtwetter an schwarzen Jacken mit der Aufschrift „Kinderfreunde Leopoldstadt“.

richtig austoben



Foto: PID/Votava



Foto: Stadt Wien



Foto: Klemm

Freie Mitte

In der Freien Mitte gibt es nicht nur viele neue Wohnhäuser, Bäume und Grünflächen. Auch mehrere Spielplätze findest du dort. Im „Parkband 1“ kannst du zum Beispiel klettern und rutschen oder dich im Seiledschungel austoben. Hingegen bietet der „Zentrale Bereich – Nord“ einen Fahrradspielplatz. Dort kannst du dein Geschick beim Fahrradfahren auf einem Parcours testen. Nach der Anstrengung wartet eine Hängematte zum Ausrasten auf dich.

Spielplatz Jesuitenwiese

Gleich mehrere Plätze zum Spielen und Austoben findest du mitten im Prater. Zum Beispiel den Spielplatz auf der Jesuitenwiese. Neben Klassikern wie Klettern, Schaukeln oder Sandspielen gibt es eine Abenteuerwiese, einen Rodelhügel und eine Seilbahn. Außerdem sind dort ein Ballspielplatz, ein Beachvolleyballplatz sowie Fitnessgeräte. Wenn es im Sommer recht heiß ist, sorgen ein Wasserfall und ein Wasserspiel für Abkühlung.

Max-Winter-Park

Wenn es im Sommer sehr heiß ist, bieten Wasserspielplätze eine willkommene Abkühlung. So einen gibt es im Max-Winter-Park. Hier hast du viel Platz, um dich auszutoben. Es gibt verschiedene Spielmöglichkeiten mit Wasser. Außerdem kannst du schaukeln, Trampolin springen, Ball oder Schach spielen. Aber Achtung: Der Wasserspielplatz hat nur bei Temperaturen über 25 Grad geöffnet. Ist das der Fall, kannst du täglich von 8 bis 20 Uhr vorbeikommen.

Gratis Tischtennis spielen im 2. Bezirk



Foto: Klemm

Zwei Schläger und einen Ball – mehr brauchst du nicht, wenn du in der Leopoldstadt Tischtennis spielen willst. Weil dieser Sport sehr vielen Menschen Spaß macht, wurden im 2. Bezirk einige Tischtennistische aufgestellt. Diese kann man gratis nutzen. Derzeit kannst du an diesen Plätzen Tischtennis spielen:

- Franziska-Löw-Park
- Mexikopark – Kirche
- Parkanlage Rueppgasse
- Prater – Jesuitenwiese
- Prater – Zirkuswiese
- Rudolf-Bednar-Park
- Venediger-Au-Park
- Vilma-Neuwirth-Park

Spiel, Spaß und Hilfe beim Lernen

Die Kinder- und Jugendzentren in der Leopoldstadt haben tolle Angebote.

Du möchtest neue Leute in deinem Alter kennenlernen? Mit anderen spielen? Oder brauchst du Hilfe bei der Hausübung? Dann komm in eines der Kinder- und Jugendzentren. Die Betreuerinnen und Betreuer haben ein offenes Ohr, helfen dir beim Lernen und bieten dir einen Raum, wo du deine Freizeit verbringen kannst. Das Angebot ist gratis.



An den vier Standorten wartet ein buntes Angebot. Foto: Wiener Jugendzentren

Jugendtreff Nordbahnhof

Von Dienstag bis Samstag bietet man am Nachmittag in der Vorgartenstraße 116 Treffen für verschiedene Altersgruppen. Wann diese genau sind, erfährst du vor Ort. Egal ob Kochen, Karaoke oder Tischtennis – es ist für jede und jeden etwas dabei. Bei Problemen bekommst du ebenfalls Unterstützung.

J.AT (Jugendtreff alte Trafik)

Der Jugendtreff alte Trafik, kurz J.AT, ist am Volkertplatz 8A zu

Hause. Dienstag bis Samstag warten Spiel, Sport und Erlebnis. Zusätzlich gibt es Ausflüge, Ferienfahrten oder Übernachtungen. Wenn du über etwas reden willst, kannst du dich an die Betreuerinnen und Betreuer wenden. Wann genau diese Treffen sind, ist vor Ort ausgeschrieben.

Bassena

In der Wolfgang-Schmälzl-Gasse 12/2 hat der Kinder- und Jugend-

treff Bassena von Montag- bis Freitagnachmittag geöffnet. Wann genau, erfährst du vor Ort. Hier kannst du dich kreativ austoben, sporteln oder an Ausflügen teilnehmen. Diese führen dich ins Theater, in Museen oder in Parks. Auch kannst du die Laptops mit Internet nutzen. Ein besonderer Tag ist donnerstags: Dann gibt es Aktivitäten für Mädchen und Burschen getrennt.

Friends

In der Franz-Hochedlinger-Gasse 32 werden im Friends Mädchen- und Burschentreff von Montag bis Donnerstag geboten. Wann genau, erfährst du auch hier vor Ort. Im Friends kannst du Theater spielen, kochen, Spiele spielen oder Sport machen. Wenn dich etwas belastet, unterstützen dich die Betreuerinnen und Betreuer. Aber auch bei Hausaufgaben, Referaten oder Prüfungsängsten wird dir geholfen.

KLEINES QUIZ

Kreuze die richtige Antwort an!

1. Aus wie vielen Teilen besteht das Bezirkswappen?

- ☐ 7 Teile
- ☐ 5 Teile
- ☐ 3 Teile

2. Wofür stehen die Teile?

- ☐ für die früheren Gemeinden
- ☐ für nichts
- ☐ für die früheren Herrscherinnen und Herrscher

3. Nach wem ist die Leopoldstadt benannt?

- ☐ heiliger Leopold
- ☐ Kaiser Leopold
- ☐ Feldherr Leopold

4. Welches Tier ist am Wappen?

- ☐ Hirsch
- ☐ Adler
- ☐ Bär

5. Wie viele Personen sind am Wappen?

- ☐ eine Personen
- ☐ zwei Personen
- ☐ keine Person

Teste dein Bezirkswissen!

Wo sind die Wiener Sängerknaben zu Hause?

Nenne drei Parks im 2. Bezirk!

Wie heißt der Bezirksvorsteher?

Wie oft finden im Bezirk Wahlen statt?

Wo befindet sich das Circus- und Clownmuseum?

Wie viele Volksschulen gibt es in der Leopoldstadt?

Im 2. Bezirk gibt es drei Märkte. Weißt du, wie sie heißen?

Mehr Rätselspaß auf meinschulbezirk.at



Foto: Cookie the Pom/unsplash

Besuche mit deiner Klasse oder daheim mit deinen Eltern die Homepage meinschulbezirk.at. Dort warten spannende Rätsel und Spiele auf dich, wo du dein Wissen über Wien unter Beweis stellen kannst. Denn mit einem Online-Spiel macht Lernen gleich noch mehr Spaß.

Mach mit deiner Klasse mit beim Schreibwettbewerb!

Du hast dir diese Zeitung gut durchgelesen und kennst dich jetzt in deinem Schulbezirk so richtig gut aus? Dann mach mit deiner Klasse mit beim großen Schreibwettbewerb von „MeinSchulBezirk“! Wir wollen von euch wissen, wie der Bezirk in 20 Jahren aussehen wird. Ob fliegende Autos oder ein Klettergerüst quer durch den ganzen Bezirk: Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Beschreibt uns euren perfekten Bezirk in allen Details und malt uns auch ein Bild davon! Das

zahlt sich auch aus, denn die Gewinnerklasse darf im Schuljahr 2026/27, wenn ihr in der vierten Klasse seid, einen Blick hinter die Kulissen der Redaktion von „MeinBezirk“ werfen. Gemeinsam mit der Chefredakteurin von MeinBezirk Wien, Nicole Gretz-Blanckenstein, werdet ihr einen Artikel verfassen, der in „MeinBezirk“ erscheinen wird. Eure Lehrerin soll uns bis 31. Mai 2026 eure Geschichte an familie.wien@regionalmedien.at schicken! Wir freuen uns auf eure Einsendungen!



Wie wird der Bezirk in 20 Jahren aussehen?

Foto: Hannah Olinger/Unsplash

Medieninhaber, Herausgeber, Hersteller: bz Wiener Bezirkszeitung GmbH | **Verlagsort:** Am Belvedere 10 / Top 5, 1100 Wien

Konzeption & Chefredaktion: Nicole Gretz-Blanckenstein

Redaktion: Luca Arztmann, Fabian Franz, Marlene Graupner, Patricia Hillinger, Lukas Ipirotis, Lisa Kammann, Kathrin Klemm, Michael Marbacher, Nathanael Peterlini, Laura Rieger, Pia Rotter, Philipp Scheiber, Luise Schmid

Lektorat: Dominik Brand

Produktion: Lisa Piroutz

Grafik: Lisa Piroutz, Viktoria Heidrich-Brandl, Andreas Czervenka, Richard Diwald, Julia Tanzer

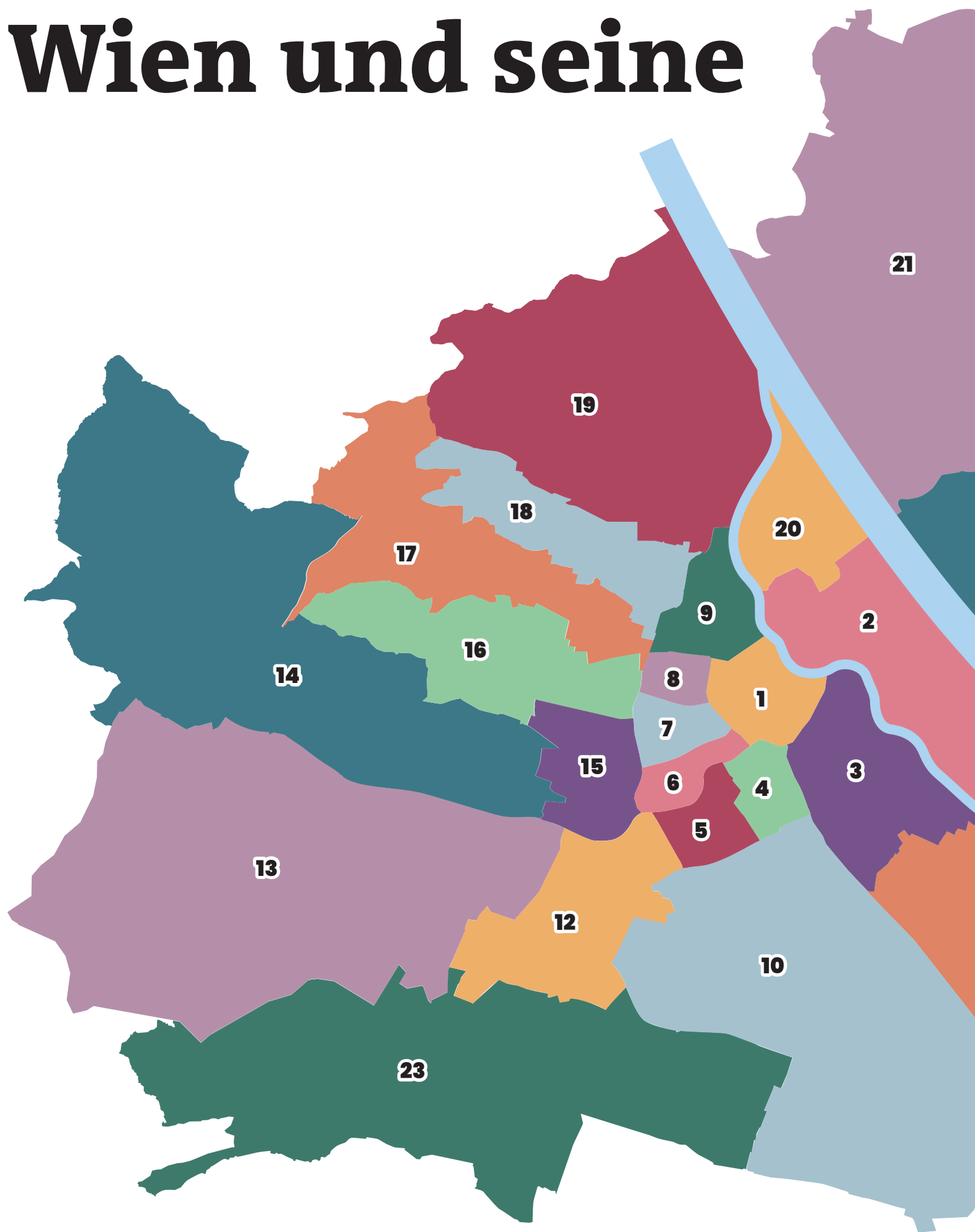
Druckerei: Druck Styria GmbH & Co KG | **Herstellungsort:** Styriastraße 20, 8042 Graz

Mit Unterstützung vom Österreichischen Bundesverlag Schulbuch

...jetzt gehts
um **Wien!**



Wien und seine

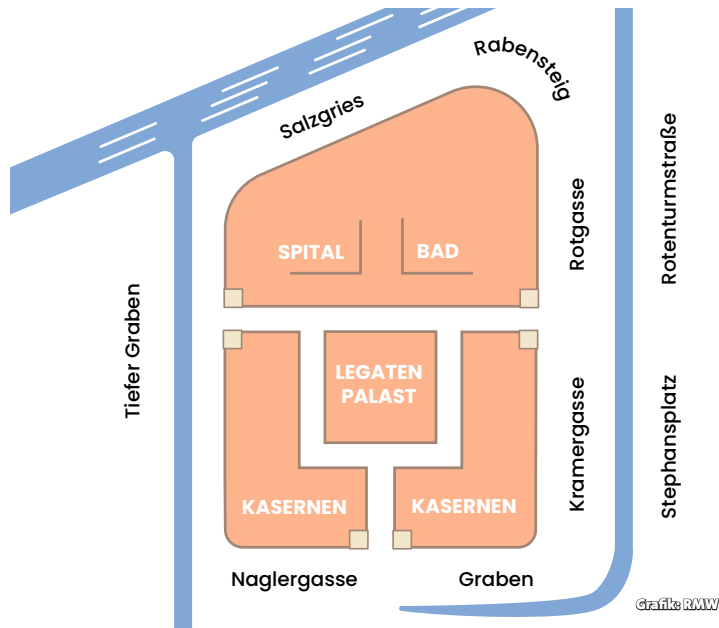


23 Bezirke

Das sind die Namen
der 23 Bezirke:

- 1** INNERE STADT
- 2** LEOPOLDSTADT
- 3** LANDSTRASSE
- 4** WIEDEN
- 5** MARGARETEN
- 6** MARIAHILF
- 7** NEUBAU
- 8** JOSEFSTADT
- 9** ALSERGRUND
- 10** FAVORITEN
- 11** SIMMERING
- 12** MEIDLING
- 13** HIETZING
- 14** PENZING
- 15** RUDOLFSHEIM-
FÜNFHAUS
- 16** OTTAKRING
- 17** HERNALS
- 18** WÄHRING
- 19** DÖBLING
- 20** BRIGITTENAU
- 21** FLORIDS DORF
- 22** DONAUSTADT
- 23** LIESING

Die Römer bauten ihre Kastelle immer gleich



Die Römer bauten ihre Lager stets nach dem gleichen Grundriss: ein Mauerviereck mit vier Toren und zwei sich rechtwinklig kreuzenden Straßen, umgeben von einem Wassergraben. In Vindobona war die Nordmauer dem Verlauf eines Seitenarmes der

Donau angepasst. An der Straßenkreuzung des Grabens mit der Tuchlauben befand sich das mächtige Südtor des Kastells Vindobona. Am Hohen Markt standen der Palast des Lagerkommandanten und die Häuser seiner Offiziere. In dem Lager hatten 6.000 Mann Platz.

Eine kleine

Hier kannst du nachlesen, wie Wien entstanden ist. Dazu reisen wir weit in die Vergangenheit zurück.

Die Geschichte Wiens beginnt vor etwa 4.000 Jahren, also in der Steinzeit. Woher wir das wissen? Weil man verschiedenste Feuersteinwerkzeuge entdeckt hat, die das beweisen. Wien war ein gutes Plätzchen für die Menschen, da es in der Gegend viele Flüsse, Bäche und fruchtbaren Boden gab.

Vor mehr als 2.000 Jahren eroberten die Römer das Gebiet rund um Wien. Sie erbauten zum Schutz ihrer Grenzen Kastelle. Das waren Soldatenlager.

Das römische Wien

Eines davon errichteten sie an der Stelle des heutigen 1. Bezirks und nannten es Vindobona.



Im Römischen Museum erfährst du viel über Vindobona.

Foto: Lieselotte Fleck

Die Mauern des Lagers standen ungefähr dort, wo heute der Graben, die Naglergasse, der Tiefer Graben, der Salzgies, der Rabensteig, die Rotgasse und die Kramergasse sind. Das Lager wurde durch hohe Stadtmauern und Wachtürme geschützt. Um das Kastell herum, im heutigen 3. Bezirk, entstand eine Zivil- und Handelsstadt. Die Römer

Das Wahrzeichen von Wien

Der Stephansdom steht im 1. Bezirk und wird von vielen auch Steffl genannt.

Die riesige Kirche befindet sich am Stephansplatz. Im Jahre 1147 wurde die erste Stephanskirche geweiht. Sie befand sich damals außerhalb der Stadtmauern und hatte ein ganz anderes Aussehen als heute. Sie wurde immer wieder verändert und umgebaut. Du wirst in der Schule viel über dieses Wahrzeichen lernen und es wahrscheinlich auch besuchen. Hier verrate ich dir schon einmal ein paar interessante Fakten rund um den Stephansdom:

Die Architektur

Der Dom ist rund 108,7 Meter lang und rund 36,2 Meter breit. Er besitzt vier Türme. Den Südturm, den Nordturm und die beiden Heidentürme. Der höchste ist mit 136,44 Metern der Südturm. Der Nordturm ist 68,3 Meter hoch und wurde nie fertig gebaut.

Die Glocke

Die Pummerin ist die schwerste und größte Glocke Österreichs und hängt im Nordturm. Sie hat 20.130 Kilogramm. Ihr Durchmesser beträgt 314 Zentimeter. Sie wird nur zu hohen Festtagen und zu ganz besonderen Anlässen geläutet. Sechs der historischen Glocken des Stephansdoms hängen im nördlichen Heidenturm. Die älteste heißt Chorglöckl und wurde in etwa im Jahr 1280 gegossen.

Viele Tiere

Wenn du mit offenen Augen durch den Stephansdom spazierst, wirst du sie überall entdecken: Zahlreiche Tiere aus Stein sitzen da. Kröten, Echsen und sogar einen Hund kannst du entdecken. Aber auch echte Tiere fühlen sich im Dom wohl. Denn hier wohnen Turmfalken, Bienen und Mäuse.

Unter dem Stephansdom

Früher gab es rund um den Stephansdom einen Friedhof. Genannt: Stephansfreihof. Aufgrund der hohen Seuchengefahr wurde dieser im Jahr 1732 gesperrt. Es entstanden unter der Kirche und auf einem Teil des alten Friedhofsgeländes die sogenannten unterirdischen „neuen Gräfte“, die wir heute Katakomben nennen. Doch die hygienischen Voraussetzungen waren alles andere als ideal, daher wurden diese Bestattungen im Jahr 1783 verboten. Bis zu diesem Verbot wurden hier an die 11.000 Wienerinnen und Wiener beerdigt. Heute zählen die Katakomben im Stephansdom zu den touristischen Höhepunkten in Wien. Hier findet man auch die Herzogsgruft und die Bischofsgruft, wo zahlreiche Herrscherinnen und Herrscher und Bischöfe beerdigt wurden.



Der höchste Turm ist 136,44 Meter hoch.

Foto: Liesbeth Fichtinger

Geschichte Wiens



Die Ruprechtskirche ist die älteste Kirche Wiens.

Foto: C. Stadler/Bwag

waren für ihre Zeit sehr fortschrittlich. Sie bauten ihre Häuser mit Ziegeln und befestigten und pflasterten die Straßen. Die Römer legten Wasserleitungen an und versorgten die Menschen mit frischem Quellwasser aus den Bergen. Besonders reiche Römer hatten sogar Bäder und Heizungen in ihren Häusern. Die Überreste der römischen

Zeit kannst du heute im Rörmuseum oder auch am Michaelerplatz sehen.

Die Germanen erobern Wien

Dann kam die Zeit der Völkerwanderung. Viele Menschen wurden aus ihrer Heimat vertrieben und suchten sich neue Orte, an denen sie leben konnten. So kam es, dass Vindobona gegen Ende des 4. Jahrhunderts von den Germanen zerstört wurde. Über diese Zeit wissen wir wenig, da es keine schriftlichen Überlieferungen gibt. Man nimmt jedoch an, dass Wien durchgehend bewohnt war.

Vom ältesten zum alten Wien

Rund um das ehemalige römische Kastell Vindobona siedelten sich im Jahr 800 Menschen in kleinen Dörfern an. Diese Dörfer wuchsen zu einer Stadt zusammen. Diese kleine Stadt trug den Namen Wenia. In

der Stadt gab es eine Burg. Sie stand auf dem Platz Am Hof. Weiters gab es drei Kirchen: St. Ruprecht, St. Peter und Maria am Gestade. Immer mehr Menschen zogen nach Wien und es wurde immer enger. Es gab auch viele Handwerkerinnen und Handwerker sowie Kaufleute. Aufgrund des regen Handels in der Stadt entstanden neue Marktplätze wie der Hohe Markt und Am Hof.

Im Jahr 1155 machte der Babenberger Heinrich II. Jasomirgott Wien zu seiner Hauptstadt. 1192 wurde die Stadt vergrößert. Das alte Wien war fast so groß wie der heutige 1. Bezirk. Mehrere Tore führten durch die Stadtmauer in das alte Wien. Vor den Toren entstanden die ersten Vorstädte. Um die Vorstädte wurde zum Schutz ein Linienwall angelegt. Auch außerhalb des Linienwalls lebten Menschen in Siedlungen. Diese nannte man Vororte.

Mach dich über die Babenberger schlau!



Graphic design/Shutterstock.com

Die Babenberger waren eine Herrscherfamilie, die Österreich ab dem Jahr 976 regierte. Schon im 11. Jahrhundert war Wien eine wichtige Handelsstadt. Heinrich II. Jasomirgott machte Wien im Jahr 1155 zu seiner Residenz. Er regierte also von Wien aus. Unter der Herrschaft der Babenberger wuchs das damalige Wien. Die Stadt bekam fast die Größe des heutigen 1. Bezirks.

Im 13. Jahrhundert kamen die Habsburger an die Macht. Sie regierten Österreich Hunderte Jahre lang.

Zwei Mal wurde die Stadt von den Osmanen belagert

Das Osmanische Reich zog im September 1529 unter der Führung von Sultan Süleyman I. mit seinem Heer gegen Wien. Sein Ziel war die Eroberung neuer Gebiete. Die Osmanen errichteten rund um Wien eine Zeltstadt. Sie gruben Tunnel, um die Stadtmauern zu umgehen. So wollten sie in die Stadt gelangen. Nach drei Wochen zog sich das osmanische Heer plötzlich zurück. Hunger, Kälte und der Ausbruch von Seuchen zwangen es dazu, die Belagerung abzubrechen.

Daraufhin wurde 140 Jahre lang eine neue Befestigungsanlage gebaut. Sie war sechs bis acht Meter hoch und durch große Vorsprünge, die Basteien, gestärkt. Zwölf Stadttore führten nach Wien. Vor der Mauer befand sich ein 20 Meter breiter Stadtgraben.

1683 wollten die Osmanen unter der Führung von Kara Mustafa erneut Wien erobern. Verteidigt



Ein Gemälde von Großwesir Kara Mustafa.

Foto: Wien Museum

wurde die Stadt von Bürgermeister Johann Andreas von Liebenberg und dem Stadtkommandanten Graf Rüdiger von Starhemberg. Es war eine erbitterte Schlacht. Am 12. September 1683 griffen der Polenkönig Johann III. Sobieski und Herzog Karl V. von Lothringen über den Kahlenberg an und die Osmanen mussten erneut fliehen.

Die Pest in Wien war der größte Feind

Zwischen den beiden Türkenbelagerungen hatten die Wienerinnen und Wiener im Jahr 1679 gegen einen Feind zu kämpfen, der nicht mit Waffen besiegt werden konnte. Das war die Pest. Das ist eine schlimme Krankheit, die auch der „schwarze Tod“ genannt wurde. Die Übertragung auf Menschen erfolgte meist durch Bisse von Flöhen, die auf infizierten Ratten oder Haustieren lebten. Doch das wussten die Menschen damals noch nicht. 10.000 Wienerinnen und Wiener starben an der Krankheit. Der Legende nach hat ein Wiener Sänger eine Nacht in einer Pestgrube überlebt. Er schlief betrunken auf der Straße, wurde für tot gehalten und zu den Toten in die Pestgrube geworfen. Nachdem er erwacht war, rief er so lange um Hilfe, bis er rausgezogen wurde. Du kennst die Geschichte wahrscheinlich, es handelt sich nämlich um den lieben Augustin. Noch heute erinnert die Pestsäule am Graben an diese schlimme Zeit.



Foto: C. Stadler/Bwag

Die Ringstraße und ihre Gebäude auf einen Blick



Wiens Stadtpolitik

Alle fünf Jahre finden in Wien Wahlen statt. Dabei dürfen Menschen ab 16 Jahren bestimmen, welche politische Partei sich um die Stadt kümmern soll. Jene Partei, die die meisten Stimmen bekommt, entscheidet, mit welcher Partei sie regieren möchte und wer Bürgermeisterin oder Bürgermeister wird.

DAS RATHAUS



In diesem Gebäude arbeiten die Politikerinnen und Politiker, die von den Wienerinnen und Wienern gewählt wurden. Ihre Aufgabe ist es, sich um Wien zu kümmern, damit es genug Spitäler und Ärztinnen und Ärzte, ausreichend viele Wohnungen und für jedes Kind einen Schulplatz gibt. Sie kümmern sich um den öffentlichen Verkehr, darum, dass die Stadt sauber ist, und noch vieles mehr.



Bürgermeister Michael Ludwig

Als Bürgermeister ist Michael Ludwig quasi der Chef von Wien. Seine Partei, die SPÖ, hat bei der letzten Wahl im Jahr 2020 die meisten Stimmen bekommen. Michael Ludwig ist nicht nur Bürgermeister sondern auch Landeshauptmann von Wien.



Vizebürgermeisterin Bettina Emmerling

Bettina Emmerling ist von der Partei Neos. Sie ist Vizebürgermeisterin, also die Stellvertreterin des Bürgermeisters, und kümmert sich unter anderem um die Themen Bildung, Jugend und Integration. Sie ist für die Kindergärten und Schulen verantwortlich – und auch dafür, dass sich Menschen, die aus anderen Ländern zu uns kommen, gut in Wien einleben können.



Vizebürgermeisterin Kathrin Gaál

Kathrin Gaál ist ebenfalls eine Stellvertreterin des Bürgermeisters und auch von der SPÖ. Sie kümmert sich unter anderem um die Themen Wohnen und Frauen. Ihre Aufgabe ist es, dass es in Wien genug leistbare Wohnungen gibt, und auch, dass Mädchen und Frauen die gleichen Chancen bekommen wie Buben und Männer – sowohl in der Schule als auch im Berufsleben.



Stadträtin Barbara Novak

Barbara Novak von der SPÖ ist die Frau der Zahlen. Als Finanz- und Wirtschaftsstadträtin kümmert sie sich um die Einnahmen und Ausgaben der Stadt. Durch Steuern und Gebühren bekommt die Stadt Geld, mit dem sie wichtige Projekte umsetzt.



Stadtrat Peter Hacker

Peter Hacker ist ebenfalls bei der Partei SPÖ. Er ist für Soziales, Gesundheit und Sport zuständig. Er kümmert sich darum, dass die Spitäler funktionieren und dass es genug Pflegepersonal gibt. Auch für die Sporthallen ist er zuständig.



Stadträtin Ulli Sima

Stadtplanung und Mobilität, also Verkehr, sind die Aufgaben der SPÖ-Stadträtin Ulli Sima. Zu ihrer Arbeit zählt es, dass wir mehr Fahrradwege in Wien bekommen und dass die Straßen durch mehr Grün hübscher und kühler werden.



Stadtrat Jürgen Czernohorsky

Jürgen Czernohorsky von der SPÖ ist unter anderem Klima- und Umweltstadtrat. Zu ihm gehört die MA 48, die die Stadt sauber hält. Er schaut auch darauf, dass es Parks gibt, in denen wir uns im Sommer abkühlen können.



Stadträtin Veronica Kaup-Hasler

Veronica Kaup-Hasler ist Kultur- und Wissenschaftsstadträtin von der SPÖ. Ob Museen, Theater oder Tanzveranstaltungen: Sie schaut darauf, dass es verschiedenste und auch kostengünstige kulturelle Angebote gibt.

Schul Mein/Bezirk gibts auch online!



Spannende
Lückentexte



Welche
Gebäude
stehen an der
Ringstraße?



Alle 23 Bezirke
auch als
E-Paper!



Nenne alle
Bezirksteile!